

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

föhnlichen Einfluß aller Führer zur Geltung zu bringen, welche Reibungen in der Befehlsübermittlung, im Melde- und Signaldienst, welche übermenschlichen Leistungen an die Verwundetenfürsorge herantreten: das alles erst zusammengenommen drückt der modernen Schlacht den richtigen Stempel auf, dies alles gilt an den Brennpunkten des Krieges auch für die sogenannten ruhigen Tage.

Neidlos und mit gehobenem Herzen haben wir auf den Siegeszug unserer Kameraden nach der Schlacht von Gorlice geblickt. Hoffnungsvoll und mit gleicher Freude sahen wir ortangewaltig und ortangeschwind unsere Kameraden die Walachei reinfegen, überreiche Siegesbeute, überreichen Kriegsrühm einheimsend. Aber wenn uns das Geschick im Frieden zusammenführen sollte, uns Kriegskameraden aus Ost und Süd und West, und leuchtenden Auges erzählen jene von Russen und Serben und Rumänen, dann blicken wir uns in die Augen und sagen: „Wir kämpften vor Verdun und an der Somme.“ Wir wissen's, was das bedeutet. Möge es auch daheim niemand vergessen!

Von den Kämpfen am 23. und 24. Oktober 1916

Von militärischer Seite wurde der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ (29. X. 16) berichtet: „Der Angriff auf den Frontabschnitt Le Sars—Sailly war ohne Frage ein Durchbruchversuch größten Stils, der nach gewaltiger Artillerievorbereitung am 23. und 24. Oktober gegen die deutsche Front vorgetragen wurde und mit einem völligen Mißerfolg des Feindes endete (vgl. auch S. 96). Seit dem Abend des 22. Oktober schoß sich der Gegner mit schwersten Kalibern, zum größten Teil mit 28 cm-Geschützen, auf die deutschen Stellungen ein. Um 6 Uhr am Morgen des 23. Oktober begann dann zunächst südlich des Ancrebaches bis Courcellette ein lebhaftes Feuer, das sich um 7.30 Uhr zu einem wilden Trommelfeuer steigerte. Gleichzeitig vergaste der Feind die hinter den deutschen Stellungen gelegenen Mulden und suchte bei Sailly die rückwärtigen Verbindungen der Deutschen unter Sperrfeuer zu nehmen und völlig zu unterbrechen. Von 2 Uhr mittags an entwickelte sich dann auf der ganzen Front von Serre bis zum Saint Pierre-Baastwalde ein gewaltiges Artilleriefeuer, das vielerorts in stärkstes Trommelfeuer überging. Die Stärke dieser Artillerievorbereitung wird dadurch gekennzeichnet, daß an einer Stelle nördlich der Ancre, an der dann später nicht einmal ein Angriff erfolgte, auf einem Frontteil von 3 km gegen 20 000 Schuß aller Kaliber und mehrere hundert Mienen gezählt wurden. Unterdessen hatten an diesem Großkampftage des 23. Oktober zwischen Caucourt-l'Abbaye und Rancourt äußerst heftige Angriffe eingesetzt, die mit ungemein starken Kräften ausgeführt wurden und stellenweise zu den schärfsten Nahkämpfen führten. Gleichzeitig griffen feindliche Fluggeschwader aus einer Höhe von nur 100 m die deutschen Stellungen an und versuchten die Grabenbesatzungen durch heftiges Maschinengewehrfeuer zu beunruhigen und zu schrecken. Die englischen wie die französischen Angriffe, die in tief gegliederten Kolonnen erfolgten und in mehreren Wellen immer wieder anbrandeten, wurden mit bemerkenswertem Schneid ausgeführt. Die Führer führten, bisweilen zu Pferde, ihren Truppen voran. Fast überall wurden aber die Angriffe schon vor den deutschen Stellungen durch das vorzüglich liegende deutsche Artilleriefeuer abgeschlagen. Wo der Feind in die ersten Gräben eindrang, wurde er von den deutschen Besatzungen sogleich niedergemacht. Dabei vollbrachten einzelne Truppenteile glänzende Heldentaten. So säuberte in einer Stellung nördlich von Gueudecourt eine Kompanie, die ihren Führer und ihre Zugführer verloren hatte, in kürzester Frist ganz selbständig ihren Graben, und die Leute, obwohl ohne jede Führung, stellten sofort die Verbindung mit den Nachbartruppen wieder her. Westlich von Transloy waren die Toten in drei Reihen übereinander geschichtet. Bei Sailly machte eine deutsche Kompanie über 60 unverwundete Gefangene, die allerdings